

auf dem Sinai hervortreten zu lassen. Kosmographische Skizzen entwarf zur gleichen Zeit Bar Ali, ihre geographische Aussagekraft ist jedoch belanglos; er stellte in konzentrischen Kreisen die bewohnte Erde, eine unzugängliche Gebirgszone, den von den Menschen vor der Sintflut bewohnten Raum, den Ozean und endlich das Paradies dar²⁴⁰). Schließlich sind vier Fassungen einer gesüdeten Karte der Klimata aus der Feder des Weltchronisten Bar Hebraeus, eines syrischen Jakobiten jüdischer Herkunft, bekannt²⁴¹), der in Klein-Armenien Maphrian wurde und — wie Bar Kepha — enzyklopädisch arbeitete. Auch er steht auf dem Boden der Antike in seinen Erkenntnissen, südet freilich unter arabischem Einfluß. Hier liegen also der lateinischen Chronographie vertraute Bestrebungen vor.

Die verschiedene Entwicklung der christlichen Kartographie in Ost und West zeigt, daß die Ostung eben nicht genuin christlich ist. Wurzeln finden sich allerdings sowohl im Alten Testament als vielleicht auch bei den Römern.

Man begegnet der Orientation im wörtlichen Sinne auch in ganz anderen Kulturbereichen, zweifellos auf mythologischer Basis, z. B. bei dem Türken al-Kaschgari und in den altamerikanischen Hochkulturen. Al-Kaschgari wiederum war Lexikograph²⁴²), und getreu alttürkischer Tradition ostete er, d. h. im Gegensatz zu Chinesen, Indern und Arabern²⁴³). Seine Weltkarte ist das einzige derartige Dokument der Turkvölker Innerasiens. Im Mittelpunkt der Erde steht für al-Kaschgari die Stadt Balasaghun, die Hauptstadt der Karachaniden (Uiguren), China liegt im Osten, das Kaspische Meer im Norden, Ceylon mit dem Adams-Pik — einer vor allem den Moslems heiligen Stätte, an der Adam diese Erde nach Vertreibung aus dem Paradies erreichte — im Süden. Nordafrika ist eingezeichnet, Rum, d. i. Byzanz, fehlt noch ganz und wurde von späterer Hand nachgetragen. Die Karte entstand 1076, also 5 Jahre nach der Schlacht von Malazgirt, die aber keinen Niederschlag fand. Al-Kaschgaris Werk ist eine selbständige Arbeit, unbeeinflusst von der arabischen Kartographie und ein vorzügliches Denkmal der geistigen Leistungen der Türken Zentralasiens.

²⁴⁰) Vgl. Miller, MA 5 S. 167 f. mit Abb.

²⁴¹) Vgl. ebd. S. 168 ff. und Tafel 81.

²⁴²) Vgl. Miller, MA 5 S. 142 ff. mit Abb. und Albert Herrmann, Die älteste türkische Weltkarte, *Imago Mundi* 1 (1935) 21 ff. mit Abb.; Abb. auch bei Bagrow-Skelton, Tafel XXVIII S. 354 und Leithäuser S. 104.

²⁴³) Herrmann, ebd. S. 22.